

# Deutsch-sowjetische Freundschaft gestaltete sich zum großen Erlebnis

## Gerda Purmann Sektion Chemie

Unsere Delegation hatte trotz des schlechten Wetters großartige Stimmung, die sich auch auf die anderen Jugendfreunde des Festivals ausbreitete. Wir haben uns mit den sowjetischen Freunden ausgezeichnet verstanden, ich denke dabei besonders gern an das Treffen mit Komsomolzen, das von keiner Seite geplant, von unseren Jugendfreunden improvisiert worden war. Wir sind begeistert aus Dresden zurückgekehrt und haben uns vorgenommen, die Verbindung zu den Komsomolzen aufrechtzuerhalten.

## K.-Dietrich Mann Sektion Philosophie/WS

Wir wollen den Schwung und die ausgezeichnete Stimmung vom Festival auch auf unsere FDJ-Arbeit in den Lerngruppen übertragen. Alle in unserer Delegation waren sich darüber einig, Dresden hat die wirkliche Verbundenheit zwischen der deutschen und der sowjetischen Jugend eindrücklich demonstriert. Diese Begeisterung in Dresden, die sich auch bei der Dresdner Bevölkerung zeigte, war für uns und unsere sowjetischen Freunde ein unvergessliches, wirklich echtes Erlebnis. Auf der Prager Straße in Dresden haben wir zusammen mit unseren sowjetischen Freunden auf den 21. Jahrestag der Gründung unserer Republik angestoßen und die Internationale auf deutsch und russisch gesungen. Es war großartig!

## Hans-Peter Neunzig Bereich Medizin

Ich habe mich besonders darüber gefreut, daß unsere Delegation in Dresden sehr positiv aufgetreten ist. Zur Kampf demonstration der DSF marschierte unsere Gruppe an der Spitze. Wie eindrucksvoll die Begeisterung in Dresden, die ganze Festivalatmosphäre für uns war, drücken auch die Anträge vieler Jugendfreunde zur Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse aus. Ein ganz wichtiges Ergebnis des Festivals muß es sein, daß die echte Begeisterung auch in den FDJ-Gruppen Einzug hält.

Die Delegierten der FDJ-Kreisorganisation der Karl-Marx-Universität brachten aus Dresden unvergessliche Erlebnisse von Begegnungen mit sowjetischen Freunden mit. Sie werden in diesen Tagen ihren Freunden in den Sektionen von den starken Eindrücken erlebter deutsch-sowjetischer Freundschaft berichten können. Denn eines wurde allen teilnehmenden Freunden völlig klar, grub sich tief in die Gedanken und Gefühle aller Teilnehmer ein: In Dresden verstanden sie den tiefen Sinn der These: Mit der Sowjetunion verbündet sein, heißt zu den Siegern der Geschichte zu gehören. Verständlich, daß es aus dem tiefen, emotionalen Erleben dieser Dresdener Tage heraus für viele Freunde zu persönlichen Schlußfolgerungen kam. So teilte noch in Dresden der Student Erwin Walzel aus dem 3. Studienjahr der Sektion Chemie der Delegationsleitung mit, daß er um Aufnahme als Kandidat in die Partei der Arbeiterklasse bitten wird.

Es gab Höhepunkte des Festivals, an denen die Delegation der Karl-Marx-Universität teilnahm und auch oft entscheidend das Profil der Veranstaltungen mitbestimmte. Unvergessen die große Eröffnungveranstaltung. Es gab in Strömen. Trotzdem herrschte eine ausgezeichnete Stimmung. Und immer wieder hallten auch die Sprechchöre der Freunde unserer Universität durch das weite Stadion: „Es lebe die deutsch-sowjetische Freundschaft“ und Hochrufe auf die Parteien und Regierungen der beiden miteinander fest verbundenen Staaten. Bei der Demonstration marschierten die FDJ-Studenten der Karl-Marx-Uni-

versität auf Grund ihres ausgezeichneten Auftretens an der Spitze der Bezirksdelegation Leipzig. Das war eine große Ehre, die alle Freunde verpflichtete, weiterhin so gut aufzutreten.

Unvergessen auch das improvisierte Freundschaftstreffen vor dem Hotel „Bastel“. Nach einer Kulturveranstaltung, an der fast die ganze Delegation teilnahm, brachten die Freunde drei Komsomolzen nach Hause. Vor dem Hotel gestaltete sich noch am gleichen Abend ein eindrucksvolles Freundschaftstreffen, zu dem sich viele heimkehrende sowjetische Freunde gesellten. Bald war die Stimmung ganz groß. Deutsche und russische Lieder klangen durch die Dresdener Nacht, und bald gab es überall eifrig diskutierende Gruppen. Gute Freunde haben sich viel zu erzählen. Der Höhepunkt war um Mitternacht erreicht. Da begann der Geburtstag unserer Republik, und die sowjetischen Freunde ließen es sich nicht nehmen, sofort mit einer großangelegten Gratulation zu beginnen. Wer hätte gar das Händeschütteln, die Küsse und Umarmungen zählen können. Mit Bergarbeitern aus dem Krasnodon-Gebiet tauschten die Freunde noch am gleichen Abend Erinnerungsplaketten aus.

Nach der Rückkehr der Delegation wertete der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Werner Dordan, mit den Sekretariatsmitgliedern der FDJ-Kreisleitung das Freundschaftstreffen aus. Er betonte, daß es nun darauf ankomme, den Schwung des Festivals zu nutzen, um die Kollektive, die am Festival teilnahmen, zu ech-

ten Schrittmacherkollektiven zu entwickeln.

In dem Gespräch konnte eingeschätzt werden, daß es sich als gut erwiesen hat, ausgezeichnete Kollektive zu so einem Festival zu entsenden. Drei FDJ-Gruppen des Bereiches Medizin, der Sektionen Chemie und Kulturwissenschaften/Germanistik, die um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ kämpfen, nahmen daran teil, und von diesen Freunden gingen viele Initiativen, Ideen und Gedanken zur Gestaltung der Festivaltage aus. Jetzt, nach Beendigung des Festivals sollte der vom Festival ausgehende Schwung vor allem in diesen Gruppen genutzt werden, um große Erfolge im Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ zu erreichen.

Genosse Werner Dordan wies darauf hin, daß es jetzt darauf ankomme, daß alle Delegierten zum Festival an der Universität auftreten, damit der Gedanke des festen Klassenbündnisses mit der Sowjetunion bei allen Universitätsangehörigen weiterentwickelt und gefestigt wird. Die Begegnungen mit sowjetischen Freunden haben an der Universität eine gute Tradition. Es gilt nun, diese Begegnung kontinuierlich zu gestalten und auch die Studenten mehr in die wissenschaftliche Kooperation mit dem Freundesland einzubeziehen. Überlegungen zur besseren inhaltlichen Gestaltung des Studentensommers, des Austausches von Studentengruppen sind angebracht, um diese bestehenden Formen besser für die Gestaltung der wissenschaftlichen Kooperation auch auf studentischer Ebene zu nutzen.



Komsomolzen und FDJler verbrachten fröhliche, erlebnisreiche Tage in Dresden.

Foto: Jarbach (2), Busche (1); ZB (1)



Zur Demonstration führte die Delegation der Karl-Marx-Universität den Marschblock des Bezirkes Leipzig an.



Genosse Generaloberst Rodimzew vielumjubelter Gast in Leipzig und Dresden.



Am 2. Oktober 1920 hat der große Führer der internationalen Arbeiterklasse, Wladimir Iljitsch Lenin, in seiner Rede vor den Delegierten des III. Gesamtrussischen Kongresses des Kommunistischen Jugendverbandes Rußlands seine wegweisenden Gedanken über die Rolle der Jugend beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsordnung entwickelt.<sup>1</sup>

Heidern sind fünfzig Jahre vergangen und die Ratschläge Lenins helfen uns, die marxistisch-leninistische Bildung und Erziehung unserer Jugend insbesondere der Studenten effektiver zu gestalten. Überlegungen zur Erhöhung der Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Bildung und Erziehung der Studenten gehen von der bereits von Lenin aufgeworfenen Frage aus: „Was soll man lernen und wie soll man lernen?“<sup>2</sup>

Lenin gibt uns auf diese Frage in seiner Rede eine umfassende Antwort. An dieser Stelle sollen nur einige Aspekte dieser Antwort behandelt werden, die nach meiner Meinung für die klassenmäßige Bildung und Erziehung an der sozialistischen Universität von besonderem Wert sind.

Lenin ging davon aus, daß die Jugend nach der Zerschlagung der sozialen Grundlagen der Ausbeutergesellschaft die Aufgabe hat, die neue sozialistische Gesellschaft aufzubauen. „Ihr steht vor der Aufgabe des Aufbaus, und ihr könnt diese Aufgabe nur lösen, wenn ihr euch das ganze heutige Wissen angeeignet habt, wenn ihr es versteht, den Kommunismus aus fertigen, auswendig gelernten Formeln, Ratschlägen, Rezepten, Vorschriften und Programmen zu etwas Lebendigem zu machen, das eure unmittelbare Arbeit zusammenfaßt, wenn ihr es versteht, den Kommunismus zum Leitfaden der eure praktische Arbeit zu machen.“<sup>3</sup> Damit betrachtet Lenin den Marxismus-

## Gerhard Wolschke, Sektion Marxismus/Leninismus: Ratschläge Lenins helfen bei Studiumsgestaltung

Leninismus als eine Anleitung zum Handeln der Jugend im Interesse des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft und des Kampfes gegen die alte Ausbeutergesellschaft.

Wenn heute unter den Bedingungen der Schaffung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, das heißt bei der weiteren Durchführung der 3. Hochschulreform in der DDR, die sozialistischen Studenten vom ersten bis zum letzten Studienjahr durchgängig die marxistisch-leninistische Theorie auf der Grundlage der Werke unserer Klassiker des Marxismus-Leninismus insbesondere Lenins und der Parteidokumente studieren, dann eignen sie sich die Grundfähigkeiten, Denk- und Verhaltensweisen an, die zur Lösung der kommenden Aufgaben in unserer sozialistischen Gesellschaft erforderlich sind.

Der Prozeß der Aneignung und Anwendung der wissenschaftlichen Lehre des Marxismus-Leninismus wird von Lenin als ein einheitlicher verstanden. Lenin forderte von der Jugend, das Studium, die Bildung und Erziehung „mit dem ununterbrochenen Kampf der Proletarier und Werktätigen gegen die alte Ausbeutergesellschaft“ zu verknüpfen. Wir wissen, gegen die alte reaktionäre Ausbeutergesellschaft kämpfen wir dann am besten, wenn wir schöpferisch und bewußt an der allseitigen Stärkung der sozialistischen Gesellschaft mitarbeiten. Wir wissen aber auch, daß die bewußte und schöpferische Teilnahme an diesem Kampf

ohne die umfassende Aneignung des Marxismus-Leninismus nicht möglich ist.

Daraus ergibt sich den Hinweisen Lenins folgend<sup>4</sup> die Notwendigkeit, das Studium des Marxismus-Leninismus und der Dokumente der marxistisch-leninistischen Partei der Arbeiterklasse mit dem gemeinsamen Kampf aller Werktätigen zur allseitigen Stärkung der DDR zu verbinden.

Das ist eine schwierige Aufgabe, die gründliche Überlegungen erfordert. Während der bisherigen Durchführung der dritten Hochschulreform wurden dazu zahlreiche Ideen entwickelt und in die Tat umgesetzt. Das wissenschaftlich-produktive Studium wurde mehr und mehr zum Studienprinzip bei der Aneignung und Anwendung des Marxismus-Leninismus. Zahlreiche Studenten haben es als ihre Pflicht an, das Studium der Lehren von Marx, Engels und Lenin mit der Propagierung derselben unter der Arbeiterjugend und Schuljugend der Stadt Leipzig zu verbinden. Andere Studenten sammelten ihre ersten Erfahrungen bei der praktischen Nutzung der marxistisch-leninistischen Theorie im Prozeß der Gemeinschaftsarbeit von Arbeitern und Studenten.

Im Bereich der materiellen Produktion, wo heute die entscheidenden Schichten zur Lösung der Frage „Wer – wen?“ im Weltmaßstab geschlagen werden, haben sich diese Studenten auf Grund ihrer eigenen Erfahrung davon überzeugt, daß die mar-

xistisch-leninistische Theorie und der Kampf um eine allseitige Stärkung der sozialistischen DDR eine untrennbare Einheit bilden.

Nicht nur das – in den Betrieben beschäftigte sich auch für unsere Studenten die Richtigkeit der Leninschen Forderungen, daß „sich alle Werktätigen mit dem Proletariat zusammenschließen und gemeinsam die kommunistische Gesellschaft bilden“<sup>5</sup> müssen.

Die enge Kampfgemeinschaft mit der Arbeiterklasse, die nicht ein Lippenbekenntnis bleiben darf, sondern eine Gemeinschaft der Tat werden soll, eröffnet neue Wege zur sozialistischen Erziehung und Selbsterziehung unserer FDJ-Studenten. Die sozialistische Klassenerziehung an unseren sozialistischen Universitäten hat die Herausbildung der sozialistischen Absolventenpersönlichkeiten zum Ziel, der die von Lenin blügestellten Gewohnheiten und andere Charaktereigenschaften des Egoisten und Kleinbürgers fremd sind.<sup>6</sup>

Wenn junge Menschen erleben können, welche Anstrengungen unsere Arbeiter und Bauern und andere Werktätige täglich vollbringen, um den Reichtum der sozialistischen Gesellschaft zu vermehren, dann wird das beispielgebend für ihre persönliche Haltung und Handlung im Sinne der sozialistischen Gesellschaft sein. Es darf aber nicht nur bei der individuellen Entscheidung bleiben, vielmehr muß aus-

gehend von den Taten der Arbeiterklasse in der materiellen Produktion die gesamte Erziehung an den sozialistischen Universitäten den Erfordernissen des gegenwärtigen – Klassenkampfes untergeordnet werden.<sup>7</sup> Dennoch geht es bei der Verstärkung der klassenmäßigen Erziehung um die Heranbildung des Bewußtseins, um der sozialistischen Gesellschaft immer und überall zu nutzen. Dieses sozialistische Bewußtsein zeigt sich in der inneren Bereitschaft jedes einzelnen, seine ganze Kraft zur allseitigen Stärkung der DDR und ihrer militärischen Verteidigung einzusetzen. Die Freundschaft zum ersten sozialistischen Staat der Welt – der Sowjetunion – und der unauslöschbare Haß gegen den Imperialismus, hohes fachliches Können und das ständige Ringen um Pionier- und Spitzenleistungen sind wichtige Bewußtseinsinhalte des neuen sozialistischen Menschen. Das sozialistische Bewußtsein schließt aber auch Neugiergeist, Gemeinschaftsinn, kulturreiches Leben und Handeln auf der Grundlage der Schätze „der durch die gesamte Entwicklung der Menschheit geschaffenen Kultur“<sup>8</sup> ein.

Anmerkungen:  
1. Vgl. hierzu Ulbricht, W.: Ansprache anläßlich des Festivals der Freundschaft 1970 in Dresden.  
2. In: Neues Deutschland (Republikausgabe) vom 3. 10. 1970, Seite 2.  
3. Lenin, W. I.: Die Auftritte der Jugendverbände Rußlands auf dem III. Gesamtrussischen Kongress des Kommunistischen Jugendverbandes Rußlands 2. Oktober 1920.  
4. Lenin, Werke, Bd. 31, Berlin 1958, Seite 272.  
5. Ebenda, Seite 280.  
6. Ebenda, Seite 274.  
7. Ebenda, Seite 283.  
8. Ebenda, Seite 281.  
9. Ebenda, Seite 274.